

33392, II, L, c, 102 (8° b
=

Geschichte
des preußischen Griffsundtsjägerwesens.

Mon

F. von Radics.



in die preußische Bibliothek zu Königsberg 1887 (ausgeföhrt 1880 oder
1881.)

Z. „Archiv f. Geschichte des Deutschen Buchhandels“

TL. 1881. Leipzig

nr.: Ubersicationen d. Vorserien
der demokratischen Buchhandlung

A V T O R V M A N T I Q V I S S I M O R V M T O M I IV P A R S P R I O R

V E N A N T I F O R T V N A T I O P E R A P O E T I C A

B E R O L I N I

A P V D W E I D M A N N O S

M D C C C I L X X I

4. Pro Cat
8 fl
5. Pro Alp
8 fl
6. Pro Cat
appens
7. Pro Gra
19 fl
8. Pro ore
20 fl
9. Pro ep
14 fl
10. Pro pe
11. Pro ja
30 f
12. Pro inc
13. Pro m
pro
14. Pro C
10 fl
15. Pro I
20 fl
16. Pro C
17. Pro I
18. Pro I
6 fl
- 6 fl

Adde pro
pro
summa s
Pro
summa f
Origin
Hermanst

4. Pro Catechismo 3 evulgato
8 fl
8 fl
8 fl et pro appendice 90 ℳ
5. Pro Alphabetario 4 fl 80 ℳ
6. Pro Catone 4 fl 80 ℳ et pro
appendice 30 ℳ
7. Pro Grammatica bis impressa
19 fl 20 ℳ
19 fl 20 ℳ
8. Pro orationibus Ciceronis
20 fl 80 ℳ et pro appendice
30 ℳ
9. Pro epistolis Ciceronis
14 fl 40 ℳ
10. Pro poetica 25 fl 60 ℳ
11. Pro janua Comenii
30 fl 40 ℳ
12. Pro indice 51 fl 20 ℳ
13. Pro medulla 41 fl 60 ℳ
pro appendice 30 ℳ
14. Pro Oratoria bis impressa
10 fl 40
10 fl 40
15. Pro Rudimentis bis impressis
20 fl 80 ℳ
20 fl 80 ℳ
16. Pro colloquiis 12 fl
17. Pro Erasmo 10 fl 40 ℳ
18. Pro Logica bis edita
6 fl 40 ℳ
6 fl 40 ℳ
- Summa facit 925 fl 20 ℳ.
- Adde pro Alphabetario 2 vice im- | pro alphab.
presso 4 fl 80 ℳ | 6 fl 60 ℳ
- summa summarum facit accurate 936 fl 60 ℳ
16. Pro colloquiis 16 fl 50 ℳ
17. Pro Erasmo 14 fl 30 ℳ
18. Pro Logica bis edita
8 fl 80 ℳ
8 fl 80 ℳ

Pro papyri voluminibus majoribus volumina (in 30 einzelnen Posten)
summa facit 511, volumina per 2 fl 50 ℳ, facit 1270 fl.

Original, ein Bogen Papier, ohne Jahr, der Schrift nach Ende des 17. Jahrhunderts.
(Germannhäuser und Nat.-Archiv. Alle unter XII, 1—4 mitgetheilten Stücke unregistriert.)

Geschichte des Deutschen Buchhandels in Krain.

Von

P. von Radics.

Das Herzogthum Krain bildet durch seine geographische Lage die Brücke, über welche Jahrhunderte hindurch romanische und deutsche Cultur von Nord nach Süd und umgekehrt gezogen sind. Auf dieser zumeist von slavischer Bevölkerung besetzten Brücke reichten sich demnach Romanismus und Germanismus in Kunst und Litteratur die Hände. Der Segen beider kam dem Lande und dem Volke hier nur zu gute.

Bei den deutschen Rittern, die im frühesten Mittelalter aus Franken und Schwaben nach Krain kamen und hier auf waldigen Höhen ihre Burgen bauten, fand die deutsche Litteratur des Mittelalters Eingang, deren Spuren wir noch heute in Archiven und Bibliotheken des Landes begegnen. In den Klöstern der Eistercienser und Karthäuser wurden die Classiker des Alterthums abgeschrieben und verbreitet. Nicht minder befassten sich die frommen Ordensbrüder von Sittich und Landsträß, wie auch in Freudenthal (bei Laibach) mit dem Abschreiben der Kirchenväter. Wir lernen aus einer Freudenthaler Handschrift von des Augustinus „de civitate Dei“ von 1347¹⁾ einen vortrefflichen Bücherschreiber, Frater Nicolaus, kennen, der auch meisterhafte Miniaturen fertigte; und ein Jahrhundert später (1429) war der Baccalaureus Rauch von Laibach im Chorherrnstifte Vorau in der benachbarten Steiermark als Schreiber thätig²⁾. Aus der Karthause Freudenthal bei Laibach stammt auch der 1415 geschriebene und gemalte Sackkalender, der eine Cimelie der f. f. Studienbibliothek in Laibach bildet und sich namentlich durch die eminente Charakteristik der Darstellung der Monatsbeschäftigungen — in der Eigenthümlichkeit der slovenischen Landesbewohner — ganz vorzüglich auszeichnet.

030047930

Als die Buchdruckerkunst die Popularisirung der Wissenschaften anzubahnnen begann, da waren es hierlands noch immer die Klöster, welche den ausschließlichen Bedarf an Büchern hatten und denselben fast ebenso ausschließlich aus dem benachbarten Italien und zwar zumeist aus Venedig deckten. Die in der k. k. Studienbibliothek in Laibach erhaltenen Bücherschätze dieser 1783 von Kaiser Joseph II. aufgehobenen Klöster, die man noch heute aus den auf den Bücherdeckeln befindlichen Stempeln und Signaturen als denselben zugehörig gewesen erkennen kann, beweisen das Gesagte.

Das XVI. Jahrhundert.

Erst als die Kirchenreformation Luthers in das Land zog, begann auch mit ihren Predigern die Litteratur aus Deutschland nach Krain zu kommen; die Anhänger der lutherischen Lehre in Krain — und dazu gehörte um die Mitte des 16. Jahrhunderts bereits nahezu der gesammte Adel des Landes — füllten sich ihre „Büchereien“ durch Bestellungen vom deutschen Büchermarkte.

Der ebenso heldenmüthige Kämpfer gegen den Erbfeind der Christenheit, als gewandte Schriftsteller, der edle Ritter Georg Khisl zu Kaltenbrunn besaß auf seinem Schlosse Kaltenbrunn bei Laibach — später Eigen der Jesuiten — eine so ausgewählte Bibliothek, daß Nicodemus Frischlin, der um 1581 nach Laibach als Rector der evangelischen Stiftsschule berufen worden war, aber in Tübingen seine Bibliothek zurückgelassen hatte, der Khisl'schen „Bücherey“ die zu seinen gelehrten Arbeiten nöthigen Werke entlehnen konnte³⁾. Ebenso begegnen wir zu gleicher Zeit schon einer ansehnlichen Bibliothek im Besitze der vielberühmten krainischen Adelsfamilie der Auersperge auf Stammsschloß Auersperg, die ein Jahrhundert nachher den Kern zu einer Büchersammlung abgab, welche noch heute ein Unicum darstellt und auf die ich an angemessener Stelle noch zu sprechen komme.

Aber nicht nur einzelne besonders den Wissenschaften und der Litteratur ergebene Adelshäuser des Landes waren besorgt, Depots des Wissens und der Cultur in ihrem Heim zu errichten, auch der Adel in corpore, die sog. krainische Landschaft, wie sie im „Landtage des Ehrsamten Herzogthums Crain“ vertreten war, richtete gleich am Beginne der von ihr mächtig geförderten „neuen Lehre“ ihr volles Augenmerk auf die „Aufrichtung“ einer landschaftlichen

Bibliothek und rief durch dieses Bestreben bereits 1551 ein scharfes bischöfliches Verbot „wegen Einschleppung ketzerischer Bücher“ hervor^{4).}

Trotz solchen und ähnlichen Verboten, die sich mit dem Fortschritte der Reformation im Lande mehrten, wuchs und gedieh die landschaftliche Bibliothek von Jahr zu Jahr. Freilich erhielt sie rückweise ansehnliche Vermehrungen durch Massenankäufe, die avec bonne mine au mauvais jeu gemacht wurden, als der durch erzherzogliche Befehle aus dem Lande geschaffte „krainische Luther“ Primus Truber die Heimath Krain wiederholt verlassen und seine Bücherei zurücklassen musste, oder als Dalmatin, der Bibelübersetzer, seine Bücher veräußerte, als der Rector und Grammatiker Bohorič starb und dessen ansehnliche Bibliothek unter den Hammer kam, als Felician Truber „abzog“, als Magister Clement starb^{5).}

Es entsteht nun die Frage: wer besorgte den Adligen des Landes, der Landschaft, den Gelehrten ihre Bücher? War um diese Zeit bereits ein Buchhändler, und zwar ein deutscher Buchhändler in Laibach? Wir können diese Fragen bejahend beantworten. Wir finden um die Mitte des 16. Jahrhunderts Leonhard Stegmann in Laibach in bester, vollster Thätigkeit als Buchbinder und Buchhändler.

Dieser besorgte seine Einkäufe in Augsburg und ritt selbst dahin zu Märkte⁶⁾, von da brachte er deutsche und lateinische Bücher. Dem Stephan Consul, der mit Hans Freiherrn von Ungnad das Werk der Uebersetzung der Bibel in die windische Sprache eifrigst betrieb, d. h. für den Vertrieb der nach und nach fertig gewordenen heiligen Schriften in windischer Sprache (der vier Episteln Pauli u. s. w.) bestens besorgt war, schien sich Stegmann um die Verbreitung der slovenischen Bücher zu wenig zu bekümmern; „der buchpinter“ — schreibt Consul an Ungnad unterm 10. Januar 1563 — „der mit herrn Primus (Truber) gen Leybach kumen, der pint nur für sich deutsche und lateinische buecher, damit er sein nutz schaffe“^{7).} Später sehen wir aber Stegmann von den Förderern des slovenischen Bücherdrucks, der doch nur auf dem Umwege der national-slavischen Sprache den deutschen Reformationsgeist unter den Südslaven zu verbreiten bestimmt war, wiederholt in Anspruch genommen und dafür thätig, die BücherSendungen aus Schwaben (Urrach) zu vermitteln^{8).}

Zu derselben Zeit, wie Stegmann in Laibach sein Doppelgeschäft als Buchbinder und deutscher Buchhändler betrieb, wirkte in Krainburg (Oberkrain — der alten Hauptstadt des Landes unter den kärnthner Herzogen) ein „junger Buchbinder“, dessen Name uns aber nicht erhalten ist; er wird in dem erwähnten Schreiben Consuls an Ungnad als unbeweibt geschildert, „daher man ihn leicht zum Herrn Barbo fürdern könne“, auf dessen Schloß Waxenstein sich ein bedeutender Verschleißort der windischen heiligen Schriften befand, damit er (der junge Buchbinder) dort alle die Bücher flugs binde. „Ist groß frag allenthalben nach den puechern“ setzt Consul bei.

Die krainische Landschaft, beziehungsweise die ihr angehörigen, besonders beim Vertriebe der evangelischen Bücher (in der Nationalsprache) interessirten Adligen, in erster Linie der Herr von Barbo, ließen sich auch die „Colportage“ derselben angelegen sein. So gab es in Istrien 1563 einen zwar „siechen“, aber frommen Mann, der die Bücher von einem Pfarrer zum andern zu tragen sich anheischig machte^{9).}

Neben Stegmann wird uns aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch ein (deutscher) Buchhändler in Laibach Namens Christian Warl genannt. Sein Sohn, Dr. Johannes Tafrer, geb. 1584, gest. 1617, ward Lehrer an der Universität in Straßburg^{10).}

Ein Buchhandels- und Buchdruckergeschäft in verhältnismäßig großem Style etablierte aber um 1575 Joannes Manlius (Mandl, slov. Mandelc), über den wir ausführlicher sprechen müssen. Zwar finden wir schon vor dem Auftreten des Manlius Buchdrucker in Laibach, doch nur vorübergehend; es waren dies Augustin Fries und Leonhard Maraula.

Betreffs des Augustin Fries liegt im landschaftlichen Archiv zu Laibach ein Actenstück vom 21. October 1562 vor, das also lautet:

„So haben wir (die Verordneten Einer Chrsamen Landschaft in Krain) auch zu erinnern, als hievor in Abwesenheit Herrn Primus Trubers ein Buchdrucker mit Namen Augustin Fries hieher kommen und auf Herrn Primus etliche Wochen gewartet in Hoffnung, er möchte durch ihn zu Ausrichtung des Drucks (einer Buchdruckerei) befördert werden. Als bald aber Herr Primus von Euch (Hrn. Ungnad in Urach) herein und hieher kommen, hat er bestimmten Buchdrucker auf sein Anlangen von Stund an zur Antwort gegeben, er soll solches Crabatischen und Chrysilischen Drucks halber daher keine Hoffnung setzen, denn derselbe Druck sei draußen bei Euch (in Urach) aufgerichtet.“

und nimmals statlich im Werk; er hab auch draußen zugesagt, alle seine Arbeit zu solchem Druck hinauszufürbfern Damit hat er (Truber) den Buchdrucker abgewiesen. Seither ist kein anderer Buchdrucker in's Land kommen, Herr Primus und wir haben auch nie daran gedacht einigen Druck im Land anzurichten oder aufrichten zu lassen wie denn dasselbe zu dieser Zeit und täglich erwartender Verfolgung nicht zu thun wäre, denn man müsset stündlich besorgen, daß solcher bei der Kays. Maj. nicht verargwohnzt und alsdann mit großen vergeblichen Unkosten und Ungelegenheiten zerstört würde¹¹⁾.

An anderer Stelle, in einer Eingabe an den Kaiser (gleichfalls vom Jahre 1562) betheuern die Stände, daß dieser Buchdrucker Fries „ungegeschafft wieder aus dem Land gezogen sei und kein Lied noch Büchel nie gedruckt noch drucken hat mögen¹²⁾“. Und doch liegt die Klage des Bischofs von Laibach vor, daß ein (durch Truber) in's Land gekommener Buchdrucker in Laibach „unprobirte Schmachlieder“ auf ihn (den Bischof) gedruckt und spargirt (also verkauft) habe¹³⁾. Dies mag doch Augustin Fries gewesen sein.

Wir haben oben neben diesem auch den Leonhard Maraula (Mravlja) genannt; dies war ein geborner Slovener aus Laibach. Er war 1563 in des Herrn von Ungnad Druckerei der slovenischen heiligen Schriften in Urach als Typograph thätig und 1566 begegnen wir ihm als immatriculirtem Hörer an der Universität in Tübingen¹⁴⁾). Später kam Mravlja nach Laibach in des gleich näher zu besprechenden Manlius Druckerei und blieb auch nach Schließung dieses Geschäftes noch in Krains Hauptstadt, seiner Vaterstadt, bis er 1583 sich bereit erklärte, nach Wittenberg zu gehen, um da an dem Drucke der slovenischen Bibelübersetzung Dalmatinus mitzuarbeiten¹⁵⁾, was auch geschah¹⁶⁾.

Kommen wir nun zu des Manlius Buchdruckerei und Buchhandel, beziehungsweise Verlagsgeschäft. Schon 1575 im April (21.) wird im „Hofthaiding“ der krainischen Landschaft die „Supplication“ des Buchführers Hansen Mandl „Ime zu vergünstigen, ainen Druck auff seinen vnkosten vnd Verlag alhie anzurichten“ behandelt. Der „Beschluß“ der versammelten Herren lautete dahin: „nachdem auß allerhand bewegungen nit fürthuenlich noch Ime Supplicanten für nutzlich befunden wirdt alhie ainiche Buchdruckerey auffzurichten demnach so wissen die bey gegenwärtigen hoffthäding versambleten Herrn vnd Landleut in deß Supplicanten begehren nit zu bewilligen“¹⁷⁾.

Und doch hat Mandl noch in demselben Jahre die Erlaubniß zur Errichtung seiner Druckerei erhalten; denn es erschien (die Vorrede datirt 11. Oktober 1575) in seiner Druckerei in Laibach 1575 als erstes in Krain gedrucktes Buch eine slovenische Uebersetzung des Jesus Sirach. Das Buch war auf Veranlassung Hans Schifels schon mehrere Jahre vorher „verwindischt“ worden, zunächst zum Gebrauche des Hauses des Schloßherrn von Kaltenbrunn, und bisher in Abschriften verbreitet gewesen.

Diesem ersten theologischen Verlagswerke der Firma Mandl folgten aber in demselben Jahre 1575 noch zwei Publicationen des M. Christoph Spindler: „Leichpredig auf Herbard (VIII.) von Auersperg“, der am 22. September 1575 im Kampfe gegen die Türken gefallen war, und die Biographie desselben Helden von Georg Khißl von Kaltenbrunn unter dem Titel: Herbaridi Auerspergij Baronis Rerum domi militiaeque praeclare gestarum gloria etc. In das Jahr 1575 dürfte auch Salicetis „Rede gegen die Türken“ fallen, die bei Mandl erschien, die ich aber nur dem Titel nach kenne.

Im Jahre 1576 lesen wir schon von des Buchdruckers „Laden“, d. h. einem offenen Geschäft an der Straße, vor welchem der Buchbinder Holzendorf ein vom Collaborator Seb. Stollius gegen den Schulpräceptor Adam Bohorič (den Grammatiker) gerichtetes Pasquill gefunden¹⁸⁾.

In diesem zweiten Jahre seines Wirkens in Laibach trat Mandl auch schon mit einem Kalender hervor, den er, der damals herrschenden Sitte gemäß, der Landschaft verehrte; auf seine Dedications-Supplik erfolgte der „Schluß“: „Will jeder Herr Verordnete aus seinem selbs fakhl ain Thaler verehren und zu des Herrn Einnehmer Handen erlegen“¹⁹⁾.

Im Februar dieses Jahres erhielt er von der Landschaft die erste Druckarbeit zugetheilt, ein „General pro Maalzeit und Weinschenken“; die halbe Auflage ward mit 5 fl. 45 kr. bezahlt²⁰⁾. An Verlagswerken finden wir in diesem Jahre (1576) bei Mandl außerdem edirt: Hans Kratzenbachers deutsche Uebertragung der Khißlschen Biographie Herbard VIII. v. Auersperg und Dalmatins „Passion“ in slovenischer Sprache. Das Jahr 1577 brachte die „Neu aufgerichte Perckwerchsordnung“ Erzherzog Carls von Oesterreich „über all Eisen- Berg- und Hammerwerch deß Fürsten-thums Crain und Fürstl. Graffshaft Görz“, die Genealogia des

Geschlechtes Derer von Rain, und zwei lateinische Hochzeits-Gedichte von Tobias Stangel und Clarius.

Noch reichhaltiger gestaltete sich die Thätigkeit im Jahre 1578. Da begegnen wir der „Newen Zeitung“ „wie der Türk ist den 28 tag Marti für die Stadt Medlinge (Möttling in Unterkrain) gezogen vnd eingenomen hat“, dann „in Versen“ „Geschichte vnd Sig der Türkischen Niderlag durch den Ritter Hansen Fernberger Leutenambt an der Grabat. vnd Mörgrenzen“; erstere Publication sogar mit einem ganz netten Holzschnitte auf dem Titelblatte. Da der nächstfolgende Verlagsartikel: die kroatische Chronik des Popen Bramec (Kronika Vezda . . .) gleichfalls mit einem Holzschnitte geschmückt erscheint, so ist wol die Annahme nicht ungerechtfertigt, Mandl habe auch schon einen Xylographen in seinem Etablissement beschäftigt.

Außer den eben genannten drei weltlichen Schriften publicirte der äußerst regsame und strebsame Buchhändler und Buchdrucker Mandl 1578 auch zwei rein geistliche Piecen und zwar beide in slovenischer Sprache: eine Uebersezung von Spangenbergs Postille („Postilla“) und den ersten Theil von Dalmatins Bibelübersetzung (Biblie . . . pervi deil). Das nachfolgende Jahr (1579) kam er mit dem slovenischen Katechismus „Ta celi Katechismus . . .“ und mit einem Gebetbuch (Kershanske leipe molitve), im Jahre 1580 mit den Salomon'schen Sprüchen (Salomonove pripuvesti).

Sehen wir so einen tüchtigen, seinem Berufszweige vollkommen gewachsenen ehr samen Geschäftsmann in der verhältnismäßig so äußerst kurzen Zeitdauer von fünf Jahren zwanzig größere und kleinere Schriften publiciren und zwar aus den verschiedensten weltlichen und geistlichen Disciplinen, somit also ein ganz anständiges buchhändlerisches Unternehmen hier begründen, so konnte es anderseits in der aufgeregten Zeit, in der man sich in Oesterreich gegen das Ende des 16. Jahrhunderts namentlich wegen der Religionsstreitigkeiten befand, nicht fehlen, daß antikatholische Flugschriften durch unbefugte Colportoure durch die Lande verbreitet waren, welche von der erzherzoglichen Regierung in Graz wiederholt verfolgt wurden.

Für mehrere solche Fälle ein Beispiel. Bischof Christoph von Gurl, Statthalter in Steiermark, schreibt im Auftrage der erzherzoglichen Commission des geh. Rathes an den krainischen Landeshaupt-

mann Weikhardt Freiherrn von Auersperg, und an den landesfürstlichen Vicedom (Statthalter) in Krain, Herrn von Bonhomo, unterm letzten Februar 1579 aus Graz:

„Wir haben Euer schreiben so Ihr vuns zu hannden vunser Regierung vom 20 tag dits monats Februarij wegen der person so allerley falsche gedrukhte Zeitungen aus Niderland vnd Italien allenthalben vnd sonderlich alhie in vnsrer Statt Graz öffentlich fail gehabt, den Ir albereit betreten alle Exemplare von Zme nombren vnd Zne bisz auff vnsrni vernern beschaidt gesenklich einziehen lassen mit genaden empfangen vnd ist darauf vnsrer genediger heuelch an Euch das Zne alsbaldt examinieren vnd besprochen lasset, damit Er anzeigen, wer derselben falschen Zeitungen Dichter oder Author sey von wannen Er Sy auch gefuert vnd ob er gewußt, das solche Zeitungen ain gedicht vnd warumb er den gemainen Man also behöre vnd vmb das gelt bringen dürfen, Insonderheit Zne auch befraget, Nachdem Er solche Zeitungen Alhier von Neuem durch Zachariasen Partsch (Bartsch) drucken lassen Aus was Ursachen vnd bewegnissen Er des Bartschen vnd der Statt Graz namen darinn nit vermelden sonder die Statt Cöln vnd Basel auch aines frembden Druckhers namen setzen lassen, wer Zme auch solche Zeitungen alhie drucken zu lassen vnd fail zu haben bewilligt . . .²¹⁾

In einem andern Zuschreiben wird constatirt, daß der Colporteur Christoph geheißen, ein „pökh“ (Bäcker) seines Zeichens gewesen und der Landesart nach aus der Unter-Pfalz stamme²²⁾.

Aber nicht allein auf die Verbreiter calumnioser Flugschriften fahndete die katholische Regierung Erzherzog Carls, des Regenten von Innerösterreich. Sie verfolgte auch die Druckerei und den Buchhandel des Hans Mandl und zwar wegen der Herstellung und Ausgabe der evangelischen Schriften in windischer Sprache und ganz besonders wegen des Druckes der windischen Bibel Dalmatins. Erzherzog Carl selbst erließ unterm 13. October 1581²³⁾ ein Schreiben an die Landschaft und an seinen Vicedom des Inhalts:

„Carl re. Edlen vnd lieben Getrennen. Wir haben Euer vndterthenig berichtschreiben die Bibel, so ain Erfame Landtschafft allda in Crain in Windischer Sprach druecken zu lassen vorhabens ist, belangend vom 22. Septembris jungsthin woll empfangen vnd verstanden aber vngreacht bemelter einer Erfamen Landtschafft fürwendung heuelchen wir Euch hiermit wiederum ernstlich vnd wollen, daß Ir weder gedachte Bibl noch Fechtes anders alda zu Laybach noch anderstwo im Landt zutruelken nit zuelasset noch gestattet, sondern ernstlich darob sehet, damit dieser vnd voriger Verordnung mit abstellung der Druckerey gänzliche Volziehung bescheye vnd weil Du Vizdom In deinem Unnß vom letzten Marz uerschines 80. Jars gethanen gehorsamen Bericht vermeldet, Wie du dem Buchdrucker vnsrni dazumal ausgangenen

Befehl fürgehalten vnd nach beschehler Verweisung mit allem Ernstē auferlegt vnd beuolhen daß Er sich der Druckherey allerdings enthalten vnd sich derselben bis auf unsren weiteren gnädigsten beschaidt Im wenigisten nit gebrauchen solle, wölc̄hes er auch gehorsamblichen zu laisten zugesagt, Wofer eß nun eben derselbig vnd nit ain anderer ist der sich anjezo desz drukhens vnerwart unsers beschaidts mit berüterter Bibl oder sonnsten vnderstanden So ist hiemit unser genediger beuelch an Euch, das Ir fine nit allein auf der Statt Laybach Sonnder auch allen unsren Landen schaffen: vnd widerumb darein zu thumen bei Leibstraff verbieten wöllet, inmassen wir auch mit mißfallen vermerkhen, daß du Buzdom auff solchen unsren an dich aufgangen beuelch khein einsehung gethan noch ainichen bericht uns darauff nit haſt zuegeschrieben daß dir doch zuthuen in allweig geburt hätte."

Der auf Ausschaffung des Mandl bezügliche Befehl vom 13. October 1581 wegen Druckes der windischen Bibel ward vom Erzherzog in einem Schreiben an den Landesverwalter und an den Bicedom unterm 30. December desselben Jahres erneuert.

So sehen wir denn Hans Mandl (oder Mannel, wie er auch genannt wurde) 1582 seinen Buchhandel andern Händen übergeben. Unterm 3. April 1582 beschloß der trainische Landtag dem „abziehenden“ Buchdrucker 50 fl. Wegzehrung zu geben. „Zedoch soll“ — heißt es weiter — „die gemeine Stadt, weil er ein Bürger ist, auch etwas thun“. Darauf bat Mandl, man möge ihm die zum Abzug bewilligten 50 fl. nicht von den früher dargeliehenen 100 fl. abziehen, sondern es möge „auf Gelegenheit damit soviel vermüglichen gehalten werden“, weil er seinen Buchhandel hier zurücklässe (gleichsam als Deckung). Der Landtag willigte darein und beschloß nur wegen einer Anzahl „crabatischer Bücher“, die ihm (Mandl) früher in Commission gegeben worden, nachzufragen²⁴⁾.

Kaum war Mandl abgezogen, so stellte auch schon der bereits erwähnte Schulrector Frischlin beim Landtage die Motion wegen Nothdurft eines Buchdruckers²⁵⁾. Doch ein Jahrhundert sollte versießen, ehe wieder ein Buchdrucker in Laibach einzog.

„Buchführer“ (Buchhändler) aber waren, wie schon angedeutet, auch nach Mandls Abzug fortan in Laibach geblieben. Und nicht blos einer, der Nachfolger Mandls in seinem „Laden“, sondern mehrere, wie dies aus einer Eingabe hervorgeht, in welcher bei Einführung des vom Bischof streng verordneten neuen Gregorianischen Kalenders²⁶⁾ die Laibacher Buchführer 1583 beim Bicedom Klage führten, daß sie den neuen Kalender auf vielfältiges Begehren weder von Graz, noch von Wien bekommen könnten²⁷⁾.

Ein „Wiedertäufer“ de Vino aus Triest hatte in einem Eckhause (der Spitalgasse?) im Hause der „scharfen Protestantin“ Schlombner einen Laden und betrieb von Laibach aus namentlich nach Prag seinen Buchhandel. Dieser ging auch der Landschaft sehr an die Hand, als es galt, die in Wittenberg 1584 gedruckte slovenische Bibel Dalmatinus, die, in Fässer eingeschlagen, durch eine große Anzahl von Zwischenhändlern heimlich nach Laibach gebracht werden mußte, weiter in jene Orte zu bringen, für die sie bestimmt war. Die Landschaft als „Verleger“ verkaufte dieselbe jedoch nach einem Manuscrite des nachherigen Gegenreformators aus dem Landhause ganz offen²⁸⁾.

Als „Einer Ehrsamen Landschaft in Crain Buchführer“ erscheint 1589 Stephan Becker (vielleicht aus Frankfurt?), den wir auch als Schäzmeister beim Verkaufe der Dalmatin'schen Bibliothek an die Landschaft unterzeichnet sehen²⁹⁾.

Die in dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts beginnende strenge Gegenreformation bewirkte aber auch für den deutschen Buchhandel in Krain das Eintreten einer Pause. Der „Gegenreformator“ Bischof Thomas Chrön bezog seine Bücher — der gelehrte Kirchenfürst besaß eine prachtvolle Bibliothek, sein Bücherzeichen war ein herrlicher Kupferstich (in Folio von Greuter) — zumeist aus Graz aus dem katholischen Verlage von Widmanstetter, darunter auch Keplers, des „steirischen ständischen Mathematikers“, Kalender, oder aus Salzburg, und ihm thaten es dann die Priester und Cavaliere Krains nach. So verfiel auf eine Zeit hin der Buchhandel in Krain und Laibach.

Das XVII. Jahrhundert.

Die Landschaft freilich verwahrte noch in ihrer Bibliothek im Landhause etliche tausend Bände, wechselte wegen Auslieferung derselben Noten und Proteste mit dem Bischofe³⁰⁾ und vermehrte dieselbe noch 1610 mit „fezterischen Büchern“; denn wir lesen in des Bischofs Chrön Notizen in seinem Einschreibekalender zu diesem Jahre: „Libri haeretici per Viduam Stephani (Beckeri) Bibliopagi venales clam circulati“³¹⁾. Es betrieb also 1610 noch die Witwe des Buchbinders Stephan Becker buchhändlerische Geschäfte in Laibach.

Mit dem Buchhändler Johann Weber und dem Kaufmann

Hans Hüller verhandelte Bischof Chrön 1625 wegen Aufrichtung einer Buchdruckerei in Laibach, aber es führten die Unterhandlungen zu keinem Resultate^{32).}

Doch ansehnliche Bibliotheken brachte der Bischof in der Hauptstadt, wie nicht minder auf der bischöflichen Dotationsherrschaft in Oberburg (Steiermark) zusammen; erstere durch Contribution des Clerus³³⁾, letztere durch die Aufhebung der landschaftlichen Bibliothek im Laibacher Landhause. Mit dem Tode Chröns (1630) verschwindet auf lange Zeit die Nachricht von buchhändlerischer Bewegung in Krain.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts (1655) begründete der große Kunstmäzen Wolf Engelbert Freiherr von Aueršperg, der Bruder des ersten Fürsten von Aueršperg, eine noch heute in ihrer Bedeutung als Cavaliersbibliothek faßbare „Bücherey“. Diese Bibliothek, ein Unicum ihrer Art aus dem 17. Jahrhundert darstellend, umfaßt an die 7000 Bände, wurde aber seit dem Jahre 1679 nicht weiter vermehrt. Erster Bibliothekar war der krainische Historiograph und Freund Aueršpergs, der Laibacher Domdechant J. L. Schönleben. Die Büchereinkäufe wurden zumeist wohl in Frankfurt gemacht, wie die zahlreich vorliegenden Meßkataloge zu beweisen scheinen, dann in Salzburg und in Venedig.

Außer Wolf Engelbert v. Aueršperg werden uns noch aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Inhaber bedeutender Bibliotheken der berühmte Chronist J. W. Freiherr v. Valvasor, die Priester Schönleben und Preširen, die Med. Doct. Corusi und Petermann und der J. U. Dr. Carl v. Schwigen bekannt.

Heute finden wir auch schon wieder Buchhändler in Laibach; zumeist sind sie auch zugleich Buchbinder. In den Rechnungen des Hauses Aueršperg³⁴⁾ begegnen wir 1661 dem Buchbinder und Buchhändler Georg Schaffer, der dem Grafen Aueršperg nicht nur kostbare Werke für seine Bibliothek bestellt und sie bindet, sondern nebenbei auch aus seinem „Laden“ alle Gattungen Papier, Bergament, spanisches Wachs, Federn, Spagat, Tinte, aber auch — „Lichtpužen“ und eine „Lostafel“ (zum Tombolaspiel) liefert.

Im Jahre 1672 tritt der Buchhändler und Buchbinder Joannes Helm auf, der Verleger von J. L. Schönlebens „Evangelien“ und „Episteln“ (1673). Diese mußten aber noch in Graz gedruckt werden. Deshalb legte Schönleben seine Bitte bei der Landschaft ein,

dass der Salzburger Buchdrucker Joh. Bapt. Mayr nach Laibach kommen dürfte. In der landschaftlichen Verordnetenstzung am 18. Juli 1678 ward der „beschaydt“ „stat gegen dem anerbieten“ gegeben; dieses „anerbieten“ lautete:

„Joham Bapt. Mayr Buchdrucker will allhier ein Druckerey aufrichten, auch den Buchhandel befürdern bittet ihme unter die landschaftliche Protection anzunemben und jährlich 200 fl. pro salario zugeben. erbietet sich darbei die Buchdruckerey vor Ende des Jahres ohne weitere Uocosten einzurichten“^{35).}

Und schon am 25. November 1678 verließ das erste Druckwerk, „ein Lob der Mutter Gottes“ (Elogium), die Mayrsche Druckerei in Laibach; und auch die Buchhandlung war 1678 bereits eingerichtet; denn es existirt ein — leider bei der heuer vorgenommenen Veräußerung der ehemals Baron Erberg'schen Bibliothek in Lustthal außer Landes gewanderter — „Catalog“ der in der Mayrschen Buchhandlung in Laibach 1678 am Lager befindlich gewesenen Werke.

Die Thätigkeit der Druckerei und Buchhandlung Mayrs in Laibach war eine außerordentlich rege. Werk folgte auf Werk; so gleich 1679 eine „Ars metrica“ und ein geistliches Buch: „Manductio ad coelum“. Für den Kalender, den Mayr 1680 den Ständen offerirte, erhielt er 100 Reichsthaler bewilligt³⁶⁾), was dann so ziemlich alljährlich wiederkehrte.

Im selben Jahre druckte und verlegte J. G. Mayr die „Verfassung“ des Landes Krain, die sog. „Landhandveste“; das Papier dazu lieferte Hans Benger, Papiermacher zu St. Veit in Kärnthen, 76 Riß à 24 Groschen (4 fl. 30 die kärnthnerische Mauth), zusammen 95 fl. 42 fr. T. W.

Auch 1680 erschien bei Mayr des Schönleben „Genealogie des Hauses der Grafen Blagay (Rosa Ursina)“, ein lateinisches Buch des P. Locatelli über das Teufelaustreiben (Exorcismi . . .) u. a. m.

Auf dem Titelblatte des 1681 ausgegebenen „Diarium Catholicum“ (eine Art Directorium für die katholischen Geistlichen) erscheint J. G. Mayr als „landschaftlicher Buchdrucker“ genannt.

1681 kamen aus J. G. Mayrs Verlage: Schönlebens Geschichte Krains: Carniola antiqua et nova (I. Theil), desselben „Dissertatio polemica“ über die Abstammung des Hauses Habsburg, und Genealogie des Hauses Auersperg, sowie des Joh. Bapt. Freih. v. Garzarolli Werk über die Unsterblichkeit des menschlichen

Geistes (de immortalitate mentis humanae). Auf den Markt von 1682 gab J. G. Mayr u. a. des Freih. v. Valvasor Todtentanz, „Theatrum mortis humanae“, mit vielen Kupfern, die in Valvasors eigener Kupferstichanstalt auf Schloß Wagensberg (in Unterkrain) von Meistern wie Andreas Trost, Greyscher u. a. angefertigt waren.

Das Jahr 1683 bringt einen neuen Buchbinder und Buchhändler, Alexander Stain, nach Laibach, der sofort bei der Landschaft um Arbeit einkommt und verspricht „er wolle die Landschaft treu und fleißig bedienen“. Es wird ihm die Antwort zu Theil, „wenn er billig bedienen wolle, dann werde man seine Arbeit gebrauchen“³⁷). Wir finden seinen Namen noch 1694 und 1695, wo er beidemale der Landschaft Kalender verehrt und das erstmal 50 fl., das zweitemal 80 fl. „verehrt“ erhält³⁸).

Dem Josef Thad. Mayr, der inzwischen das Geschäft seines Vaters übernommen, hat die Landschaft 1684 die landschaftliche Subvention von 200 fl. auf 300 fl. erhöht³⁹). Diese Erhöhung erfolgte, als Joh. Thad. Mayr die von ihm neu aufgelegte Landgerichtsordnung dedicirte und um die genannte Zubuße gebeten hatte, namentlich als „Zubuß der bey der Druckerey unterhabenden Leuth“⁴⁰). 1684 verlegte J. Th. Mayr auch ein mathematisches Werk von Fischer.

Zwei Jahre später (1686) taucht als Verleger der Buchbinder Adam Skube auf, der der Landschaft dann (1689) etliche Gebetbücher verehrt und dem dafür 50 Thaler „ausgeworfen“ werden. Derselbe giebt auch 1690 ein Flugblatt (neue Zeitung) heraus unter dem Titel: Aquila Austriaca „was sich vom September 1688 bis September 1689 merkwürdiges zugetragen“. Sein Name erscheint noch 1692 in den Protokollen der Landschaft, die ihm da 120 fl. Amtswährung für ein dedicirtes Büchel vom heiligen Grab, doch semel pro semper, auswirft mit dem Bedenken, daß er weiterhin mit dergleichen „dedicationen nit vorhumbe“⁴¹). Sein Sohn Hans Georg Skube erhält 1696 von der Landschaft eine Beihilfe von 30 fl.⁴²).

Von 1687—1690 hat Jof. Thad. Mayr außer einigen katholisch-theologischen Werken vornehmlich eine neue Ausgabe der „Landhandveste“, mehrere Kalender („Ephemerides“), Kärners „Raitbüchel“ (Rechnungsbuch) und (1688) des Canonicus Gladich

Gedicht: Belgradi moenia edirt. Doch mit der Buchdruckerei ging es in dieser letzten Zeit abwärts, denn wir müssen bei Vergleich der früheren Arbeiten mit den späteren der Landschaft Recht geben, wenn sie, 23. Januar 1690, dem Mayr die „Ermahnung“ machte, „daß er sich eines bessern Setzers und nothwendigen Correctors versehen solle“^{43).}

1691 erscheint, wegen wieder eingetretener Pest, die Infektionsordnung von 1625; 1692 Epigramme (lateinisch) von Florantschitsch und im selben Jahre noch zwei medicinische Schriften von Gerbez (Extricatum intricatum) und Bidmayer (Hygiene), dazwischen mehrere geistliche Schriften.

Nur zweimal (1692 und 1696) wird der Name der „Buchdruckerin“ Anna Barbara Märin (Mayrin) Wittib erwähnt, die von der Landschaft 300 fl. und 100 fl. erhält; daneben steht angemerkt: „abgethan“^{44).}

Auch der Buchbinder und, müssen wir bei unseren hiesigen Verhältnissen, wie sie zum Theil heute noch sind, hinzusezen, Buchhändler Joh. Carl Mayr erscheint nur zweimal genannt 1692 und 1695, beidemale „wegen verehrter Calender“^{45).}

Zu Josef Thadäus tritt 1693 wieder ein Johann Baptist Mayr (vielleicht schon des ersten Sohn?) und „Bede“ erhalten „vmb Calender“ 120 Thaler^{46).} Im selben Jahr verlegt die Mayr'sche Buchhandlung den von den Jesuiten verfaßten „Layhacherischen Himmelsspiegel“ und die „Marianische Sodalität“, welche dieselbe der Landschaft „verehrt“, und wofür sie 500 fl. verwilligt erhält^{47).}

Zur gleichen Zeit wurde auch die „Academia Operosorum“ (1692) — eine Art Akademie der Wissenschaften und schönen Künste nach Vorbild der italienischen Akademien — in Laibach errichtet, deren Mitglieder bald ausnehmend rührig sind in Ausgabe von Werken verschiedener Disciplinen. Die Mayr'sche Buchhandlung verlegte dieselben, so des Baron Billlichgrätz Syngraphie Eucharistica (1694), des Florantschitsch numismatisches Werk: „Bos in lingua“ (1695) u. a. m.

Da das Budget der krainischen Landschaft am Ausgange des 17. Jahrhunderts ziemlich stark belastet erschien, so gab es — es war zur Herbeiführung einer Entlastung desselben eine eigene Enquête eingesetzt worden — im Landtage des Jahres 1697 eine

längere Debatte über die einzelnen Posten, und man kam schließlich dahin überein, u. a. auch dem landschaftlichen Buchdrucker und Buchhändler Mayr seine Subvention von 300 fl. wieder auf 200 fl. herabzusetzen⁴⁸); außerdem ward beschlossen, den Buchdruckern allen (einheimischen und fremden) zu bedeuten, daß die Landschaft fürderhin keine Calender oder andere Dedications, die nach altem Brauche bisher mit recht ansehnlichen Gratiaien verdankt worden waren, annehmen werde⁴⁹).

In den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts warf sich die Mayrsche Verlags-handlung auch auf das medicinische Fach und edirte 1697, 98, 99 die Medicinal-Kalender des berühmten Arztes Gerbez (Chronologiae medicae Annus primus, secundus, tertius).

Das XVIII. Jahrhundert.

Am Ausgange des 17. und am Beginne des 18. Jahrhunderts gab es in Laibach hervorragende Bücherfreunde; um nur einige zu nennen: Vater und Sohn Dolničar von Thalberg, Bischof Herberstein und Berthold Höffern. Das Domkapitelarchiv in Laibach verwahrt das Verzeichniß der Bücher, die Dolničar dem Collegium Carolinum (adeligen Convift) für seine Bibliothek vermachte hat, welche Büchersammlung die Grundlage der heutigen Priesterseminarsbibliothek wurde.

Die größte Buchhandlung war auch jetzt noch die Mayrsche, in welcher nun Joh. Georg Mayr das Regiment führte.

Die schon erwähnte „Akademie der Operosen“ edirte in seinem Verlage ihre Statuten, die „Apes“ (1701), Kärner von Karnburg seine „Deutsch und Krainerische Währungsveränderung“, Dolničar (Alex. Sigismund) ein lateinisches Gedicht: Cithara in coelum translata D. Ivo, Floriantschitsch seine Votiva paraenesis (1702), der Mediciner Gerbez seinen „Annus III“ (1702), Bechtold Borow aus Windischgrätz seine Effigies Academici Operosi (1705), der Jesuit Hößling seine Leichenpredigt auf den Tod Leopold I. (1705).

Im selben Jahre starb der Buchhändler Adam Škube „vornehmer Buchbinder und Händler zu Laibach“, wie es in dem betreffenden Actenstücke heißt⁵⁰.

Bei Mayr erschien 1707 in neuer Auflage die Landschrammen- (oder Landgerichts-) Ordnung des Herzogthums Krain. Dasselbe

Jahr begann Mayr auch mit der Ausgabe einer deutschen periodischen Zeitung. Ein Fragment dieser ersten deutschen Zeitung:

Wochentliche Ordinari-Zeitungen oder Extract Schreiben von unterschiedlichen Orthen/ auß ganz Italien; wie auch was die gewöhnliche Ordinari- und Extra-Ordinari-Post von Wien mitgebracht. Gedruckt in der Fürstl. Haupt Stadt Laybach durch Johann Georgen Mayr einer Löbl. Lands. in Krain/ Buchdrucker und Händlern Cum Licentia Superiorum.

eines deutschen Wochenblattes in dem fast ganz slavischen Lande Krain, liegt uns in der Nr. 23 vom Jahre 1708 in der Sammlung des Krainischen Landesmuseums vor. Es ist ein Blatt in klein 4° auf grobem Papier mit großen Lettern gedruckt, enthält lediglich politische Nachrichten und zwar aus Wien über einen Zeitraum von 4 bis 5 Tagen, aus der Schweiz, England u. s. w. in hunder Reihe ohne Paginirung und Angabe der Erscheinungstage.

Im Jahre 1710 hören wir von der ersten Beschlagnahme, die ein bei Mayr erschienenes Werk betraf: des Herrn v. Pelzhoffer „Lacone e vero ristretto politico dove . . . s'insegna il modo di ben governare un stato“⁵¹). Sofort wendet sich Mayr vom politischen Verlage wieder dem praktisch-medicinischen zu und publicirt des Dr. Gerbez: Verhädigung der Laybacherischen Luft (1710) und die Apothekeordnung, und dann vorwiegend theologische Litteratur (slovenisch, deutsch und lateinisch). 1713 erscheint eine „Ars metrica“ und 1714 des Dolničar (Thalnitscher) von Thalberg Chronologie der Stadt Laibach: „Epitome chronologica Urbis Labacensis . . .“, 1715 eine neue Auflage von des Bohorič Arctiae horulae als Grammatica latino-germanico-slavonica.

Um diese Zeit war die Colportage auf dem flachen Lande eine sehr rege und insbesondere wurden die Kalender (und zwar mit Verlezung der Privilegien des Augsburger Labhart) auf den Jahrmarkten von den Colporteurien Lorenz Mrak und Paul Tanzmann feilgeboten⁵². (v. Kranjca)

In den zwanziger Jahren begann Mayr nach dem Vorbilde der deutschen Bauernkalender („Praktiken“) eine slovenische Pratika herauszugeben (1726), doch wurde dieselbe wegen der Figuren, die beigegeben sind, in Augsburg gedruckt und, setzen wir bei, auch wegen des Privilegiums. Der landschaftliche Tanzmeister Watzstein verfaßte für die Laibacher Bühne (die sich noch im Fürstenhofe

der Auersperge befand) lateinische Theaterstücke (Ovinius Gallianus, dann Artabarius), von denen das eine 1725, das zweite 1726 bei Mayr erschienen. Das letzte mit der Firma von J. G. Mayr, Buchdrucker und Händler, uns vorliegende Druckwerk ist die (nach 1730) erschienene von Einer landesfürstlichen hohen Obrigkeit herausgegebene „Öesterreichische Viehordnung“ „aus den von herrschaftlichen Wirthschaften wegen anno 1729 und 1730 grassirten Vieh-Versall eingereichten Berichten gezogen und mit Präserven als Curier-Mitteln eingerichtet“^{58).}

In den letzten Jahren war neben Mayr schon Adam Friedrich Reichardt als Buchdrucker und Buchhändler emporgekommen und wir besitzen von ihm nebst anderen in den ersten Jahren seiner Tätigkeit (1728—1738) herausgegebenen durchweg geistlichen Schriften (slovenischen und lateinischen) aus dem Jahre 1739 das prächtig ausgestattete Buch von der (1728) in Laibach stattgehabten „Erbhuldigung Kaiser Karl VI.“ mit einem schönen Titelkupfer in Folio. Eine heute kulturgeschichtlich sehr interessante Publication aus Reichardt's Verlage ist das 1739 erschienene: „Leben und Gutthaten des hl. Jodoci“ mit Aufführung der von diesem Heiligen auf dem Jodociberge (Wallfahrtsort in Krain) verübten wunderbaren Heilungen mit Anführung der Namen und Biographien der geheilten Patienten. Auch mit dem Verlage von Theaterstücken trat Reichardt in Mayrs Fußstapfen; er druckte (nach) Metastasio, Artaserse und Rosmina (beides 1740), letzteres „drama per Musica“ da rappresentarsi nella sala del Palazzo provinciale in Lubiana. Als letzte Werke aus seiner Offizin edierte Reichardt 1745 (slovenisch) den Thomas a Kempis, 1754 ein Schriftchen von Bernhard von Hohenwart: *Dissertatio physico-experimentalis de magnete.*

4.1. 57 Im Jahre 1757 war Reichardt bereits verstorben, denn wir begegnen in diesem Jahre der Wittwe Reichardts, Elisabeth Reichardtin, die 1758 des Herrn v. Steinberg „Gründliche Nachricht von dem Cirknitz-See“ auf den Markt brachte, welches Buch 1761 im Haag in franzößischer Uebertragung erschien.

Doch schon 1759 tritt in dem Geschäft Reichardts an Stelle der Wittwe Elisabeth Reichardtin Joh. Georg Heptner, der ebenfalls hauptsächlich geistlichen Verlag cultivirt, welches Genre überdieß in der ganzen nachfolgenden Zeit den Stempel des Buch-

drucks- und Buchhandlungsgeschäftes in Krain, beziehungsweise in Laibach, darstellt. Heptner führte gleich Mahr den Titel eines landschaftlichen Buchdruckers; er starb 1764, denn unter diesem Jahre erscheinen Heptners Wittwe und Strauß. +5.5.

Aber Strauß scheint bald aus der Compagnie getreten zu sein, da schon 1764 Joh. Friedrich Eger auftritt; zunächst mit einem geistlichen Büchlein. Und Eger übernahm das Heptner'sche Geschäft. Schon 1765 edirt er für die Neuschule Maria Theresias die „Kurze Einleitung zur Rechenkunst“ zum Gebrauche in Schulen. 1766 lässt er eine Topographie von Laibach folgen: „Compendiaria Metropolis Carnioliae descriptio“ von Granelli.

Während aber Eger sich mehr auf den Buchdruck verlegte und das Buchhandels- beziehungsweise Verlagsgeschäft weniger cultivirte treffen wir 1767 auf den Buchhändler Alois Raab, bei dem von da an bis 1792 meist geistliche Werke erschienen; 1773 tritt uns der Jesuit Knauer mit einer deutschen Uebersetzung von Ciceros Rede pro Milone entgegen, die bei Raab erschien.

Neben Raab hatte auch Lorenz Bernbacher 1768 einen „Buchladen“ „unter der Trantschen“ (an der heutigen Radezkybrücke) eröffnet und betätigte sich auch als Verleger. Bei ihm erschien mit Privilegium gegen Nachdruck des Augustinermönchs P. Marcus Poehlin Krajnska Gramatika (krainisch-slovenische Grammatik) 1768.

Und noch ein dritter Buchhändler etablierte sich um dieselbe Zeit, Michael Promperger, der seinen „Laden“ knapp „am Bischofshofe“ hatte; mit dieser Situation war auch der exclusiv clericale Standpunkt seines Verlages gegeben — durchweg geistliche Werke — nur ein Buch mit Laieninhalt finden wir von ihm: die slovenische Uebertragung von Wolsteins Krankheiten der Thiere.

In den späteren siebenziger Jahren erschienen bei Eger die Publicationen der 1767 gegründeten Gesellschaft des Ackerbaus und der nützlichen Künste und das „Wöchentliche Kundschafsstblatt des Herzogthums Krain“ (1775 und 1776).

Daran knüpfte der aus dem benachbarten Klagenfurt nach Laibach gekommene Ignaz Alois Edler von Kleinmayr an und begann 1778 die Ausgabe einer regelmässig erscheinenden deutschen Zeitung für Krain, der amtlichen „Laibacher Zeitung“, die auch heute noch in demselben Verlage wie vor hundert Jahren erscheint.

Neben der Zeitung cultivirte Kleinmayr gleich seinen Collegen den geistlichen Verlag.

Mit 1786 begann er die Ausgabe der Sammlung landesfürstlicher Verordnungen für die Jahre 1784—1786, die dann fortgesetzt wurde⁵⁴⁾. Als Kaiser Joseph starb (1790), kam bei Kleinmayr Knauers Trauerrede „auf den großen Kaiser“ heraus, gleichwie 1780 bei dem Tode Maria Theresias Linharts Trauergedicht „An Joseph bei dem Tode Maria Theresias“ in Egers Verlage erschienen war. — Bei Eger hatte Linhart auch seinen Museenalmanach „Blumen aus Krain“ für 1781 und sein slovenisches Theater herausgegeben.

Ein sehr thätiger Buchhändler und mit vielem Verständniß für die Zeit und ihre Forderungen war Wilhelm Korn, der, anfänglich mit Walliser vereinigt, „Klagenfurt und Laibach“, später allein, einen regen Verkehr unterhielt. Auch im Verlag war er rührig. Bei ihm erschien 1788—1791 Linharts „Versuch einer Geschichte von Krain“ (der noch heute unübertroffen leider ein Torso blieb) und später (schon im 19. Jahrh.) Kopitars Krainische Grammatik.

An der Wende des 18. Jahrhunderts tauchen noch drei Buchhändler in Laibach auf. Der eine war Ignaz Merk, Buchdrucker und „Verleger“ (auch Buchhändler), der Geistliches und Weltliches verlegte, unter letzterem italienische Theaterstücke, eine Medicamententaxe und (1792) eine Ode am Grabe Leopold II. Merk starb noch im besten Mannesalter (46 Jahre alt) 1797.

Der zweite, der Zeit nach früher etabliert aber minder bedeutend, war der Buchbinder und Buchhändler Kuczicza, ausschließlich geistlichen Verlag betreibend, der dritte Johann Georg Licht, der gleich 1795 mit Benno Michael's „Naturlehre für die Jugend“ debütierte.

Einer Eintagsfliege gleich war das Wirken eines vierten, des Buchhändlers Anton Degotardi, von dem wir nur eine „Pratika“ (Bauernkalender) von 1799 kennen.

Das XIX. Jahrhundert.

Unsern Tagen näherrückend müssen wir aus verschiedenen Gründen uns kürzer fassen.

Aus dem vorigen Jahrhundert ragen in das 19. herüber die

Firmen Korn und Licht; bei letzterem erschienen namentlich die „deutschen Uebertragungen aus dem Lateinischen und Griechischen“ von Prof. Franz Pfeifenegger; bei ersterem, wie schon angegeben, 1808 Kopitar „Grammatik“, und im selben Jahre Hoffs Gemälde von Krain (eine topographisch-historische Schilderung). Korn existierte noch 1827; ferner die Firmen Eger und Kleinmayr, die noch heute, erstere als Firma Klein und Kováč, letztere als Firma J. v. Kleinmayr und J. Bamberg fortbestehen.

Neu wurden im 19. Jahrhundert gegründet die Firmen: Gaßner (1801), Režer (1804) — der während der französischen Zwischenregierung in Illyrien (1809 — 1813) auch für die französische Regierung in Laibach französisch druckte —, Adam Höhn (1811) (die Firma besteht heute noch), Skarbina (1817), die Buchdruckerei des Herrn v. Sassenberg (1818), in dessen Verlage des Prof. Fr. X. Richter treffliche Biographie des großen krainischen Patrioten Siegmund Freiherrn v. Bois-Edelstein (1820) erschien — heute die Druckerei von R. Miliž —, dann kam 1825 der Buchbinder und Verleger Clemens, 1827 Buchhändler Waimann, 1835 J. Blasnik, Buchdrucker und Verleger (heute Blasnik's Erben), der außergewöhnlich rührig war und insbesondere den national-slavischen Verlag cultivirte, aber auch im deutschen Verlage sehr Werthvolles brachte, darunter die ausgezeichnete Topographie von Laibach von Lippitsch 1834 und die von Leop. Kordesch redigirte schönwissenschaftliche Zeitschrift „Carniola“, die leider zu früh einging. Wie die Carniola hörte auch das bei Kleinmayr erschienene „Illyrische Blatt“, eine Fundgrube von Daten heimathlichen, topographischen, culturgeschichtlichen und geschichtlichen Inhalts, in den vierziger Jahren zu erscheinen auf. Wohl wurde später von dem inzwischen (1846) an Stelle Kleinmayrs ins Geschäft getretenen Schwiegersohn desselben Fedor Bamberg (gest. 1862) eine Fortsetzung des Illyrischen Blattes unter dem Titel: „Blätter aus Krain“, vorzüglich redigirt von Dr. Ludwig Želeib, versucht, doch die nationalen Reibungen der ersten sechziger Jahre ließen das junge, zu den besten Hoffnungen berechtigende Reis nicht weiter gedeihen.

In den vierziger Jahren waren auch neu als Buchhändler in Laibach J. Giontini (auch Verleger, gest. 1879) und Georg Lercher (heutige Firma Schaffer) aufgetreten. In Giontini's Geschäft war vorübergehend — der Curiosität wegen sei es bemerkt —

auch der gefeierte Volkschriftsteller P. K. Rosegger (in den sechziger Jahren) beschäftigt gewesen.

Die Firma J. v. Kleinmahr und Fedor Bamberg übernahm nach erlangter Majorenität 1869 Ottomar Bamberg, der gegenwärtige Chef dieses ausgedehnten, in Laibach größten Geschäftes: Buchdruckerei, Buchhandel, Zeitungsverlag (*„Laibacher Zeitung“*). Herr Ottomar Bamberg hat sich um den hiesigen Verlag bereits die namhaftesten Verdienste erworben durch die Ausgabe von A. Dimitz' „Geschichte Krains“, A. Müllners „Emona“ und dergleichen mehr; auch Samhabers „Presirenklänge“, die Verdeutschung der Poësien des ersten slovenischen Kunstdichters, der Petrarca an die Seite gestellt wird, erschienen bei Bamberg.

In Rudolfswerth (Unterkrain) ist ein junger, äußerst strebsamer Verleger etabliert: der Buchdruckereibesitzer J. Krajec, der sich durch die von ihm mit glücklichem Verständniß begonnene und mit aller Accuratesse zu Ende geführte Wiederherausgabe der „Ehre des Herzogthums Crain“ von Joh. Weith. Freih. v. Valvasor mit einem Schrage einen Namen gemacht hat. Vorgänger Krajec im Verlage in Rudolfswerth waren die Buchdrucker und Verleger Böben und Tandler. In Adelsberg ist der Buchdrucker und Verleger (einer Grottenbeschreibung) Schäber thätig.

Im Jahre 1879 ward hier eine eigene katholische Buchhandlung errichtet (die Einrichtung besorgte exponirt von Ulrich Moser in Graz als Leiter Herr Emil Frick), die, von einer Gesellschaft katholischer Männer ins Leben gerufen, neben den Verlagsgeschäften von M. Gerber und J. Ničman den katholischen Bedürfnissen der slovenischen Geistlichkeit und des slovenischen Volkes auf buchhändlerischem Gebiete, doch auch mit Einschluß der deutschen Production, entspricht.

Anmerkungen.

¹⁾ Manuscript der l. l. Studienbibliothek in Laibach.

²⁾ Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark, 1876, S. 24.

³⁾ Vergl. mein: Heribald VIII. von Auersperg. Wien 1862, S. XII.

⁴⁾ Laibacher Domkapitelsarchiv. Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1861, S. 67.

⁵⁾ Dimitz, Geschichte Krains, Laibach 1875. III. 3, S. 321.

⁶⁾ Kostrenčić, urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven in den Jahren 1559—1565, Wien 1874. S. 188.

- 7) Ebenda, S. 155. 8) Ebenda, S. 190, 191, 211, 217.
9) Ebenda, S. 155.
10) Valvasor, Ehre des Herzogthums Krain. Nürnberg 1689. VI, 351.
(Neue Ausgabe bei J. Krajec. Rudolfswerth 1877—80.)
11) Albin Arko, Tristoletnica tiskarstva. v Llubljani 1875, S. 6 f.
12) Landschaftliches Archiv in Laibach.
13) Bischofliches Archiv in Laibach.
14) Th. Elze, die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain.
Festschrift. Tübingen 1877. S. 67 f.
15) Landschaftliches Archiv in Laibach. 16) Elze, a. a. O. S. 68.
17) Landschaftliches Archiv in Laibach, Landtags-Protokoll, II, Fol. 87 b.
18) Ebenda, Landtags-Protokoll (1574—79), Fol. 193 a.
19) Ebenda, Landtags-Protokoll, II, Fol. 192 b. 20) Ebenda.
21) Landschaftliches Archiv in Laibach. 22) Ebenda, Grätz 22. März 1579.
23) Ebenda. 24) Ebenda. Landtags-Protokoll, III, Fol. 290 folg. Fol. 314.
25) Ebenda, Fol. 308 a.
26) Domkapitelsarchiv in Laibach, Fasc. LXXXIV, Nr. 76.
27) Dimitz, l. c. III, 2, S. 194.
28) Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1864, S. 2.
29) Landschaftliches Archiv in Laibach. 30) Dimitz, l. c. III, 3, S. 355.
31) Archiv des Krainischen Landesmuseums.
32) Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1862, S. 104.
33) Domkapitelsarchiv in Laibach.
34) Archiv im Laibacher „Fürstenhof“, sogen. „Auszügl“.
35) Landschaftliches Archiv in Laibach, Verordneten-Sessions- und Aus-
schuß-Protokoll Nr. 32 (1678—1688), Fol. 20 b.
36) Ebenda, Landtags-Protokoll, XXI, Fol. 392.
37) Ebenda, Nr. 36, Fol. 154 b. 38) Ebenda, Fol. 455 a, 476 a.
39) Ebenda, Protokoll Nr. 33, Fol. 84 a.
40) Ebenda, Ver.-Protokoll Nr. 35, Fol. 330 a.
41) Ebenda, Landtags-Protokolle Nr. 33, Fol. 409 b.
42) Ebenda, Verordn.-Protokoll Nr. 37, Fol. 534 a.
43) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 33, Fol. 323 a.
44) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 38, Fol. 413 a.
45) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 455 a. Nr. 37, Fol. 320 b.
46) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 33, Fol. 486 b.
47) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 435 b.
48) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 511 a.
49) Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 516 b.
50) Vicedomarchiv in Laibach. 51) Ebenda. 52) Ebenda.
53) K. f. Studienbibliothek in Laibach.
54) Bibliothek im Auerspergischen Fürstenhause.
55) Bodnits Novice 1797.



Die Breslauer Buchhändler und der Buchdrucker Georg Baumann.

Actenstücke,

mitgetheilt von Albrecht Kirchhoff.

Bereits in dem im vorigen Stücke dieses Archivs abgedruckten Aufsätze: „Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der Censurverhältnisse“ hatte ich des Druckerei-Monopols und des General-Privilegiums für den Druck namentlich von Schulbüchern und Kalendern gedacht, welche den Breslauer „Stadtbuchdruckern“ Crispin Scharffenberg und seinen Nachfolgern, namentlich der Familie Baumann zustanden, so wie schon anderweitig der Unzuträglichkeiten und nachtheiligen Folgen, welche aus derartigen General-Privilegien entstanden, Unzuträglichkeiten, welche ja auch im Jahre 1594 der kurfürstlichen Regierung Veranlassung boten, die Ertheilung solcher gänzlich einzustellen. Die nachfolgenden Actenstücke — der Rest der in der schon mehrfach benutzten Breslauer Handschrift buchhändlerischer Documente enthaltenen — sind besonders geeignet, jene aus ihrer Ausnutzung erwachsenden Unzuträglichkeiten und Differenzen des näheren zu erläutern; sie werfen außerdem so mancherlei interessante Streiflichter auf die allgemeinen buchhändlerischen Verhältnisse jener Zeit, daß ihr vollständiger Abdruck wohl keiner besonderen Rechtfertigung bedarf. Eine zu der Folge gehörige Piece, die Beschwerde wegen des Vertriebs der neuen Zeitungen, ist übrigens schon bei den Mittheilungen über den Hausruckfehr in Breslau abgedruckt und deshalb natürlich hier weggelassen worden, während das einleitende Document — das Privilegium Georg Baumann's vom 8. August 1590, bestätigt durch Kaiser Rudolph II. unter dem 26. Januar 1596 — zwar auch schon in (J. E. Scheibel's) Geschichte der seit dreihundert Jahren in Breslau befindlichen Stadtbuchdruckerey, Breslau 1804. 4. S. 29 u. 30 veröffentlicht ist,

MONUMENTA

GERMANIAE

HISTORICA

INDE AB ANNO CHRISTI QVINGENTESIMO

VSQVE AD ANNVM MILLESIMVM

ET QVINGENTESIMVM



